

Heidi Fruhstorfer

München

in den 50er
und 60er Jahren

Auf dem Weg zur Weltstadt



Wartberg Verlag

Heidi Fruhstorfer

München

in den 50er
und 60er Jahren

Auf dem Weg zur Weltstadt



Wartberg Verlag

Bildnachweis

Bayerische Staatsbibliothek/Georg Fruhstorfer: Seiten 3, 7 rechts, 12, 19–21, 24–29, 31, 32 rechts, 33–35, 38–42, 44 rechts, 45–53, 57–60, 62–71

Bayerische Staatsbibliothek/Felicitas Timpe: Seiten 6, 7 links, 8–11, 18, 30, 32 links, , 36, 43, 54, 55, 61

Bildverlag Prugger: Max Prugger Seiten 14, 15

„Siemens Historical Institute“: Seite 22

Archiv des Erzbistums München-Freising: S. 44 links

Titel: Bayerische Staatsbibliothek/Georg Fruhstorfer, Rückseite „Siemens Historical Institute“

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln bleiben Honoraransprüche gewahrt.

Außerdem danken wir Frau Dr. Jahn, Leiterin der Abteilung Karten und Bilder der Bayerischen Staatsbibliothek, München, und ihren Mitarbeitern für ihre freundliche Unterstützung.

Quellennachweis

„Die Münchner Stadtchronik“, Stadtarchiv München

Kurt Seeberger und Gerhard Rauchwetter „München 1945 bis heute. Chronik eines Aufstiegs“,

„Süddeutsche Zeitung“

Archiv der Erzdiözese München-Freising

Bayerische Staatsbibliothek München

1. Auflage 2019

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout und Satz: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Griebisch & Rochol Druck GmbH, Hamm (Print Media Group)

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: (0 56 03) 930 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3287-8



Inhalt

Vorwort	4
Raus aus den Trümmern – rein ins Leben	5
Wiederaufbau und Wirtschaftswunder – München auf dem Weg zur Weltstadt.....	13
Menschen in München	23
Was München bewegte.....	37
München – Stadt der Lebensfreude	56

Vorwort

Heutzutage ist es kaum mehr vorstellbar, dass München im Zweiten Weltkrieg rund 50 Prozent seiner gesamten Bausubstanz und 90 Prozent der historischen Altstadt eingebüßt hatte. Die Bilanz bei Kriegsende im Mai 1945: Bei 72 registrierten Luftangriffen, darunter 30 Großangriffe, waren zirka 6200 Personen getötet und zirka 16 000 verletzt worden. Rund 300 000 Menschen wurden im Inferno der Bombenangriffe obdachlos.

1947, als fünfjähriges Flüchtlingskind, kam ich in der Ruinenstadt an. Durch Trümmerwüsten und auf Trampelpfaden verlief mein Schulweg. Hunger und Mangel plagten nicht nur uns Kinder. Doch langsam, nach der Währungsreform im Juni 1948 und mit dem Segen des Marshallplanes, verbesserte sich unsere Lage.

Als München im Jahre 1957 zur Millionenstadt angewachsen war und 1958 sein 800-jähriges Stadtjubiläum feierte, war die Stadt größtenteils wieder aufgebaut. Ein Wunder war geschehen, an das niemand gewagt hatte zu glauben. München hatte Glanz, Schönheit und seine Lebensfreude zurückgewonnen – aus der Ruinenstadt war eine pulsierende Wirtschaftsmetropole geworden.

Dieses Buch konnte ich größtenteils mit Fotografien meines Mannes, dem Münchner Journalisten und Fotografen Georg Fruhstorfer (1915–2003) bebildern. Sein Archiv mit Aufnahmen von Kriegszerstörungen in München nach

dem Zweiten Weltkrieg, zum Wiederaufbau und zum Alltagsleben, Reportagen über das gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Leben in München und Bayern, gehört heute zum „Bilderschatz“ der Bayerischen Staatsbibliothek in München. Das Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek zählt zu den größten Bildarchiven in öffentlichen Einrichtungen im deutschen Sprachraum und beinhaltet vorwiegend Fotografien dokumentarischen Charakters. Es gilt als visuelles Gedächtnis der Bundesrepublik und eines der international bedeutendsten Dokumente des Fotojournalismus.

Bereichert habe ich diesen Bildband mit Fotos der hervorragenden Pressefotografin Felicitas Timpe (1923–2006). Auch ihr umfangreiches Bildarchiv konnte von der Bayerischen Staatsbibliothek erworben werden. Zwei bemerkenswerte Fotos aus dem Bildverlag Max Prugger seien noch erwähnt: die Wiedererrichtung der Welschen Hauben auf den Frauentürmen und der Wiederaufbau des Hauses Marienplatz Nr. 28.

Die faszinierenden Fotos meines Mannes und seiner Reporterkollegen geben uns Einblicke in die Münchner Zeit vor über 60 bis 70 Jahren und in das Leben seiner Menschen. München leuchtete wieder und war auf dem Weg zur Weltstadt!

Heidi Fruhstorfer

Raus aus den Trümmern – rein ins Leben

Anfang der Fünfzigerjahre kam Bewegung ins Gesellschaftsleben. Man ging wieder aus, traf Freunde und man wollte sehen, was sich in der Stadt schon alles getan hatte. Noch war der Münchner gezwungen, die D-Mark zweimal umzudrehen, ehe er sie ausgab. Doch mit der Währungsreform waren die Voraussetzungen für einen wirtschaftlichen Aufschwung geschaffen. Die meisten Menschen hatten bald einen Arbeitsplatz, das hart verdiente Geld saß nun lockerer in der Tasche. Deshalb war man geneigt, sich wieder etwas zu gönnen. Endlich! Man wollte „raus aus den Trümmern, rein ins Leben“.

Eine kräftige Aufwärtsentwicklung zeigte sich im Gaststättengewerbe. Gesellschaftszirkel, Schafkopfrunden und Stammtische gediehen wieder. Um das Jahr 1950 zählte man in München 1000 Bierlokale, 240 Kaffeehäuser, 50 Weinlokale und nicht wenige Tanzbars. Außerdem über 50 Vergnügungsstätten, Theater, Varietés, Bauerntheater und Kleinkunstabühnen.

Spaßeshalber rief man sich zu: „Fahren wir mit dem Cabriolet ins Park Café, oder mit dem Rollo ins Apollo?“ – dort, wo die temperamentvolle Caterina Valente auftrat. Oder ging man lieber zum „Schwofen“ ins „Café Stadt Wien“? In dem Tanz- und Bühnen-Café fiel ein junger Entertainer namens Peter Alexander auf. Zum Flirten zog es Verwegene ins „Café Philoma“ in der Schleißheimer Straße. Mittels Telefon verständigte man sich von Tisch zu Tisch und forderte zum Tanzen auf. Kneipen gab es viele – Treffpunkte für

Feierabend-Biertrinker und andere durstige Seelen. Die Lokale in der Max-Vorstadt und in Schwabing waren überfüllt, schon wegen der Tanzkapellen, die Chansons, Schlager und Jazz spielten.

Im Hofbräuhaus begegneten sich wie eh und je Touristen und Einheimische. Oben im Festsaal tanzte die Jugend samstags zu flotten Rhythmen. Im „Platzl“ am Platzl gegenüber kamen wieder die Liebhaber des bayerischen Volkstheaters auf ihre Kosten. Beim „Donisl“ am Marienplatz aß man seine geliebte Bratwurst. Meistens war am Ersten eines Monats nach der Barauszahlung des Gehalts in der Lohntüte das Gedränge besonders groß.

„Was eine Frau im Frühling träumt“, der Titel des Kinohits aus dem Jahre 1959, wurde zum Werbeslogan für die Modebranche und beflügelte die Fantasie von Frau und „Fräulein“. Sie träumten von einem neuen Kostüm, von schwingenden Cocktailkleidern, von Petticoats, Caprihosen und Stöckelschuhen. Die „schöne Münchnerin“ schaute auf sich und wollte endlich „raus aus den abgetragenen Nachkriegsklamotten, rein ins schicke Kostüm“. Modeschauen waren in, Konfektionsmode endlich überall erhältlich. Der Minirock und die Hosenmode in den Sechzigerjahren beflügelte erneut die Modebranche. Der Nachholbedarf war groß und brachte während der wirtschaftlichen Hochkonjunktur den Bekleidungs- und Modefirmen sowie den Kaufhäusern und Boutiquen einen bedeutenden Aufschwung.

Viel war geschehen seit Ende des Weltkrieges. Man war heraus aus den Trümmern! München hatte in den Nachkriegsjahren mehrere Entwicklungsstufen durchlaufen. In den Jahren 1945 bis 1948 ging es einfach darum zu überleben. Mit dem Wiederaufbau und der einsetzenden Industrialisierungswelle kam das Wirtschaftswunder und brachte Arbeitsplätze und Wohlstand.

Die Stadt, nun Zentrum der Leichtindustrie, Exportstadt und Bierproduzent, rühmte sich als Kongress- und Ausstellungsort. Bereits 1954 wurde die „bauma“ als „Baumaschinenschau“ gegründet, heute die bedeutendste Weltmesse der Baumaschinen- und Bergbaumaschinenbranche. München wurde zur führenden Verlagsstadt, Kunst- und Filmstadt, Fernsehzentrum, Modestadt, Touristenmagnet und ab 1966 die Stadt, die sich auf die XX. Olympischen Sommerspiele 1972 vorbereitete. München war auf dem Weg zur Weltstadt.

Rendezvous im Café „Quartier Latin“ – Boulevard Leopold

Sie genießen das neue Lebensgefühl der Fünfzigerjahre: Die junge Dame hat sich chic gemacht für den Bummel durch Schwabing. Im eleganten Nachmittagskleid, den Pumps mit Pfennigabsätzen, traf sie ihr Vis-à-vis, den jungen Percy Adlon, vor dem bekannten Schwabinger Café. Frankreich-Sehnsucht und französischer Lebensstil waren in Mode gekommen. Die Boulevard-Möbel, Tisch und Stühle, hatte die Malerin und Bühnenbildnerin Bele Bachem, die zu den bedeutendsten Münchner Nachkriegskünstlerinnen gehörte, entworfen.





Die kleine Bar am Färbergraben Nr. 33

Dort gab es vieles: Kaffee, Kuchen, Eis und Milch. In der „Melodie Bar“ offerierte man Bier, Schnaps und Schampus. Die kleinen sogenannten „Winkelboutiquen“ oder „Schmuddelkneipen“ verschwanden, als die Grundstücke neu bebaut wurden.



Der „Donisl“ ist wieder aufgebaut

Im Krieg zerstört, wurde das Wirtshaus in einem Behelfsbau weitergeführt. 1954 war es dann soweit, die „Weißwurst-Kathedrale am Marienplatz“ war wieder aufgebaut. „Das Wirtshaus zur alten Hauptwache“ (genannt „Donisl“ nach Dionysius, seinem Wirt um 1760) zog wie eh und je die Besucher an.



Bars, Cafés, Bierlokale, Weinstuben

Anfang der 1950er-Jahre kommt Bewegung ins Gesellschaftsleben. Man geht wieder aus, man raucht und trinkt. „Raus aus den Trümmern, rein ins Leben!“ heißt die Devise.



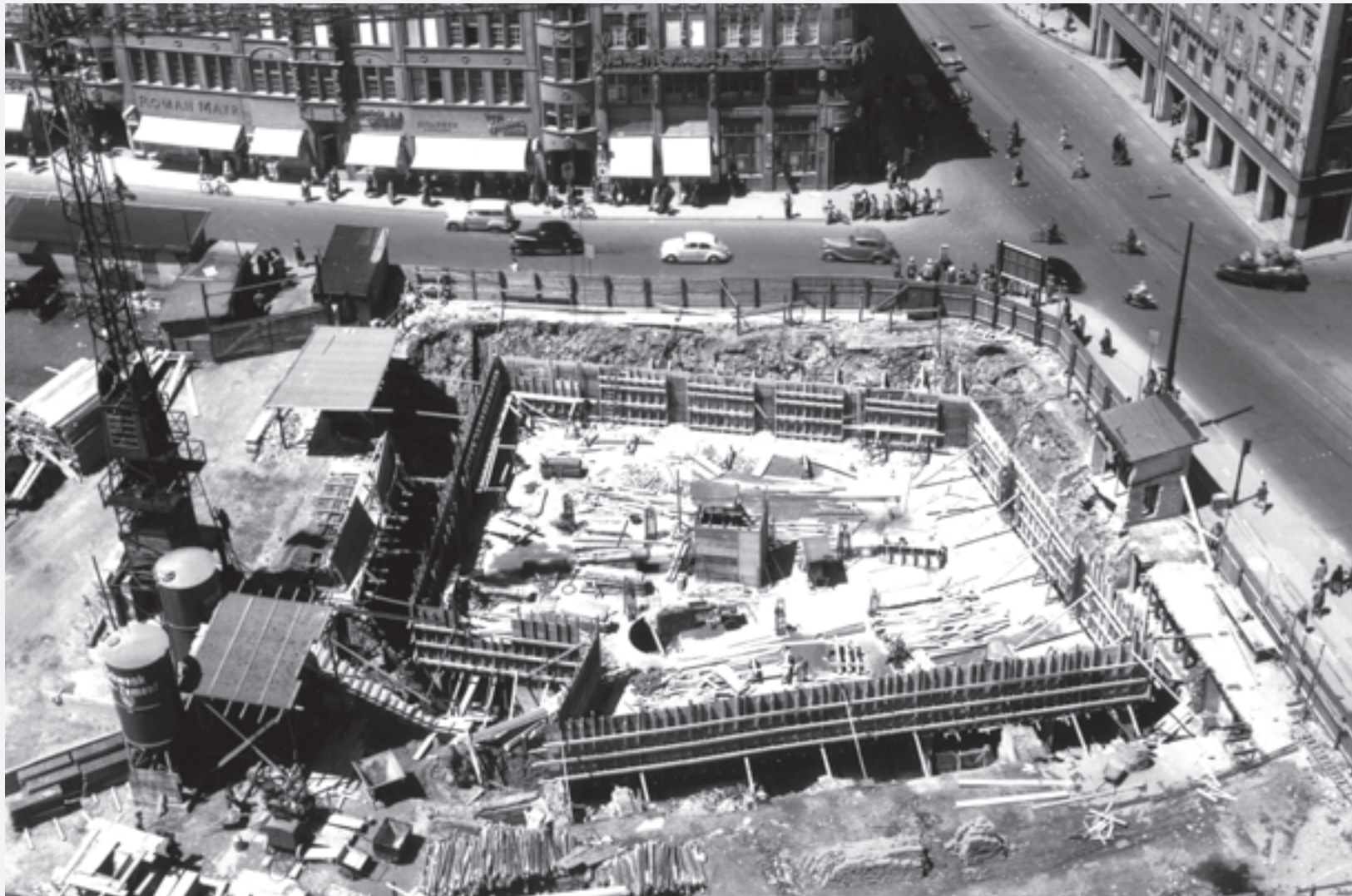
München macht Mode

Das Mannequin auf dem Laufsteg zeigt sich im hocheleganten Abendkleid. Modeschauen waren „in“, wie hier im „Haus der Kunst“ im Frühjahr 1956. Die wirtschaftliche Konjunktur brachte auch der Modebranche einen bedeutenden Aufschwung.



Cittá 2000

1969 eröffneten die legendär gewordenen „Brüder Samy“, Anusch und Temur, das „Cittá 2000“ Ecke Leopold-/Giselastraße. Mit zwei Restaurants, Bars, Café, Clubs und Kino, 22 Shops und „Dr. Müllers Sex Boutique“ war die „Citta“ in den Blickpunkt Schwabings gerückt. Niemand kam daran vorbei, ohne das auf 3000 Quadratmeter agierende Unternehmen gesehen zu haben .



Wiederaufbau Marienplatz Nr. 28

Aus schwindelnder Höhe hat der Fotograf Max Prugger die Baugrube Marienplatz Nr. 28 aufgenommen. Das Eckhaus gegenüber dem Kaufhaus Roman Mayr wird wieder aufgebaut. Das Kaufhaus Roman Mayr, das den Bombenkrieg überstanden hatte, würde bald abgerissen und mit einem Betonbau (heute Kaufhof am Marienplatz) neu gestaltet werden. Eine Bausünde, die bis heute schmerzt. Den schönen Jugendstilbau des Roman-Mayr-Hauses hatten 1912 die bekannten Münchner Architekten und Bauunternehmer Heilmann und Littmann geschaffen.



Wiederaufbau Hackenviertel

Der Blick über die Dächer des Hackenviertels fällt auf die im 15. Jahrhundert erbaute „Allerheiligenkirche am Kreuz“ in der Kreuzstraße bis hin zum Liebfrauendom. In der Mitte des Bildes ist die hohe Giebfassade von St. Michael zu sehen. Das wieder aufgebaute Hackenviertel war damals ein liebenswerter Teil der Altstadt mit verwinkelten Straßen, kleinen Geschäften, Weinstuben, Bars und Wirtshäusern.



Wie ein Phönix aus der Asche – Der „Alte Peter“

Aufrecht, befreit von seinen schmerzhaften Blessuren, der „Alte Peter“. Die älteste Pfarrkirche Münchens war nach schweren Kriegsbeschädigungen bereits zum Abriss freigegeben. Doch die beiden Stadtpfarrer Max Stritter und Max Zistl ließen dies nicht zu, verhin- derten die Sprengung und setzten sich mit all ihrer Kraft für den Wiederaufbau der Urkirche Münchens ein. Durch die Spendenbereit- schaft der Münchner Bürger, den 1950 gegründeten „Wiederaufbau- verein St. Peter“ und Finanzhilfen aus aller Welt, konnte schon 1946 mit dem Wiederaufbau begonnen werden. Am 8. September 1951 wurde mit feierlicher Zeremonie das Kreuz auf dem Turmhelm aufge- setzt. München hatte seinen „Alten Peter“ gerettet.



Neues München – Justizgebäude Neue Maxburg

Aus der im Weltkrieg zerstörten Herzog-Max-Burg entstand Mitte der 1950er-Jahre die Neue Maxburg. Aus dem einst prächtigen Renaissancepalast wurde ein modernes Zweckgebäude mit Büros, Amtsgericht, Läden und Cafés. Sogar eine Schule – die Handelsschu- le Sabel – fand auf dem Dachgeschoss neue Räume. Dort paukten mehr Schülerinnen als Schüler Stenografie, Maschinenschreiben, Buchführung und Handelskunde, denn die aufstrebende Wirtschaft brauchte den neuen Büromenschen. Der Neubau der Maxburg, von dem Architekten Sep Ruf geschaffen als ein architektonischer Schwerpunkt in der aus Trümmern emporwachsenden Innenstadt, war umstritten. Dennoch gewöhnte man sich schnell an den mo- dernen, eine Leichtigkeit vermittelnden Bau. Nur der Turm des ehe- maligen Wittelsbacher Fürstensitzes blieb erhalten und wurde dem neuen Gebäude angepasst.



München streckt sich in die Höhe

Auf dem Platz mit den zwei Namen, Stachus und Karlsplatz, entstand 1951 Ecke Sonnen-/Bayerstraße der neue Kaufhof. Der erste Münchner Kaufhausneubau nach Kriegsende wurde von dem Architekten Theo Pabst entworfen, einem der führenden Baumeister des Wiederaufbaus. Im September 1951 öffnete das neue Warenhaus seine Pforten und erlebte einen riesigen Ansturm.



Stachus – Der brodelnde Mittelpunkt der Stadt

Als der Wiederaufbau begann und das Wirtschaftswunder einsetzte, wurde der Stachus zum Barometer des aufkommenden Verkehrs. 1951 bereits galt er als einer der verkehrsreichsten Plätze Europas. Die Anzahl der Autos, die den Platz täglich frequentierten, stieg von 20 000 nach dem Krieg auf bis zu 130 000 im Jahre 1957. Am 5.3.1953 schrieb die Süddeutsche Zeitung: „Die Verkehrsflut steigt – die Dämme brechen. Täglich passieren 70 000 Autos, 100 000 Radler, Straßenbahnen und ein Heer von Fußgängern den Stachus.“



Der unsterbliche Karl Valentin ...

... blickt von seinem Denkmal auf dem Viktualienmarkt auf seine sich wieder aufrichtende Stadt. Viel war geschehen während des ersten Jahrzehnts des Wiederaufbaus. Die Erneuerung seines Münchens hat der 1948 in Planegg bei München verstorbene Komiker, Volkssänger, Autor und Schauspieler, nicht mehr erlebt. Die Verhältnisse sind nun besser als sie waren. Der einsetzende wirtschaftliche Aufschwung gilt als Wunder, das nicht zu fassen ist, bald spricht man vom Wirtschaftswunder.



Rechts der Isar in Haidhausen

Parkplätze gab es in den 1950er-Jahren noch genügend. Anders als heute ging es damals in dem ehemaligen Arbeiterviertel noch recht geruhsam zu. Wenig vom Krieg zerstört war die Gegend um den Wiener- und Max-Weber-Platz. Sie dümpelte so noch einige Jahrzehnte dahin, bis in den 1970er-/1980er-Jahren eine große Restaurierungswelle den Stadtteil erfasste. Die alten Mietshäuser wurden saniert, die Bevölkerung verjüngte sich und es entstand ein neues Viertel, in dem es sich bis heute gut leben lässt. Die Johanniskirche, der neugotische „Dom von Haidhausen“, hat mit ihrem 97 Meter hohen Turm den dritthöchsten Kirchturm der Stadt.



Max Greger – Er gab den Ton an

Eigentlich hätte der 1926 in München geborene Max Greger die elterliche Metzgerei im Stadtteil Giesing übernehmen sollen. Doch das Schicksal wollte es anders. Zehn Jahre alt war der Bub, als ihm sein Großvater ein Akkordeon schenkte. Dann war's um ihn geschehen. Er ließ die Metzgerei Metzgerei sein und verschrieb sich vollkommen der Musik, studierte Klarinette und Saxophon und gründete mit 27 Jahren das Max-Greger-Sextett, aus dem im Laufe der Zeit seine Bigband wurde. Jahrelang führte er durch die glanzvollen Faschingsfeste, u. a. im Deutschen Theater.



Ingeborg Hallstein – Ein „Münchener Kind!“

Mit ihrer glockenklaren Stimme begeisterte Ingeborg Hallstein die Münchner und die Internationale Opernwelt. Mit 21 Jahren debütierte die gebürtige Schwabingerin in Passau und stand ab 1959 auf der Bühne des Gärtnerplatztheaters. Von 1961 bis 1973 war sie ständiges Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper. Gastspiele an den großen Opern der Welt folgten. Mit ihrer bis in höchste Höhen reichenden Stimme, zählte sie zu den bedeutendsten Koloratursopranistinnen der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ab 1979 wurde „die Hallstein“ als Professorin für Gesang an die Musikhochschule Würzburg berufen. Dort war die Münchnerin bis 2006 tätig.

Weitere Bücher über Ihre Region

Heidi Fruhstorfer
**Rama dama! –
München nach 1945**

96 S., Hardcover
zahlr. S/w-Fotos
ISBN 978-3-8313-2263-3



Heidi Fruhstorfer
**Echt clever!
Geniale Erfindungen aus Bayern**
120 S., Hardcover
zahlr. Farb- und S/w-Bilder
ISBN 978-3-8313-2992-2

Heidi Fruhstorfer
**Aufgewachsen in München
in den 40er- und 50er-Jahren**
64 S., Hardcover
zahlr. Farb- und S/w-Bilder
ISBN 978-3- 8313-1840-7



Barbara Kettl-Römer/Angelika Rodatus
**Aufgewachsen in München
in den 60er- und 70er-Jahren**
64 S., Hardcover
zahlr. Farb- und S/w-Bilder
ISBN 978-3- 8313-1883-4

Wartberg-Verlag GmbH
Im Wiesental 1 | 34281 Gudensberg
www.wartberg-verlag.de

Bücher für Deutschlands Städte und Regionen
Tel. 05603-93050
Fax 05603-930528

„Der Wiederaufbau der Stadt München ist eine Angelegenheit von mindestens dreißig bis fünfzig Jahren ...“ – diese bestürzende Prognose stellte der Wiederaufbaureferent und Stadtrat Helmut Fischer. Da war die Aktion „Rama dama“, die München von Schutt und Trümmern befreien sollte, bereits in vollem Gange. 1958 dann das Jubeljahr: Die Stadt feierte ihr 800-jähriges Jubiläum. Der rasante Wiederaufbau innerhalb eines Jahrzehnts war unglaublich – man sprach sogar vom „Münchner Wunder“. Die Landeshauptstadt erhielt ihre Identität und ihren unvergleichlichen Charme zurück.

Bald machte sich das Wirtschaftswunder bemerkbar und auch in das gesellschaftliche Leben kam Bewegung. Man ging wieder aus, traf Freunde und wollte sehen, was sich in der Stadt schon alles getan hatte. München wurde zur Wirtschaftsmetropole ... und zur heimlichen Hauptstadt der 1949 gegründeten Bundesrepublik Deutschland.

Kommen Sie mit auf einen Streifzug durch das Münchner Leben in den 50er- und 60er-Jahren.

MÜNCHEN SIEMENSWERKE



Heidi Fruhstorfer, geboren 1942, ist in München aufgewachsen. Zusammen mit ihrem Mann, dem Fotografen Georg Fruhstorfer, hat sie unzählige Reportagen für Zeitungen und Zeitschriften verfasst. Außerdem ist sie Autorin zahlreicher Bild- und Textbände über München.



Wartberg Verlag



ISBN 978-3-8313-3287-8



9 783831 332878

€ 16,90 (D)